

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 13

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

noch vermehrte Freude bereiten mögen. Noch war Zeit zum Singen des Herz-Jesu-Liedes, dann schloß die denkwürdige Herz-Jesu-Thron-Erhebung. Bild, Kerzen und Blumen wurden abgerüstet, die stundenplanmäßige Lestunde begann. Aber zu Beginn jeder katholischen Biblischen Geschichtsstunde, jeweilen am Freitag, wird die Herz-Jesu-Tafel wieder aus der Verborgenheit geholt und an den Ehrenplatz erhoben. Während der ganzen Stunde brennt davor ein „Glasey-Sonnenblock“-Lichtlein. Dem ordentlichen Schulgebet werden noch einige Herz-Jesu-Schlüsse Gebetchen beigefügt, und jeweilen am ersten Freitag im Monat ist's empfehlenswert, die Weihe und Thronerhebung kurz zu erneuern. Auch wird den Schülerinnen empfohlen, zu den hl. Sakramenten zu gehen und so die Sühnekommunion an neun nacheinanderfolgenden ersten Monatsfreitagen zu empfangen.

Ebenso gedenke ich, künftig am Vorabend jedes ersten Monatsfreitages zur geeigneten Stunde in der Kirche oder in einer Privatkapelle dem Allerheiligsten mit den Herz-Jesu-Kindern einen Besuch abzustatten und sie so nach und nach in das Verständnis der Unbetungstunde einzuführen.

Damit habe ich berichtet, wie ich die Herz-Jesu-Thronerhebung in meiner Schule eingeführt habe, trotz meinen hiesfür nicht günstigen Schulverhältnis-

sen. Ich schäze mich glücklich darob und hege die zuversichtliche Hoffnung, daß keines der dem göttlichen Herzen eigens so geweihten und sich seinem Dienste so wohlgemeint hingebenden Kinder die ewige Bestimmung verfehlt werde. Denn: „Ich werde die Häuser segnen, in denen das Bild meines heiligsten Herzens aufgestellt und verehrt wird.“

Wenn nun die Schulhäuser in dieser Verheilung nicht eigens erwähnt sind, so sind sie sicher vom göttlichen Kinderfreund, dem einen Lehrer der Lehrer, nicht ausgeschlossen, sondern vielmehr in verdoppelter Liebe miteinbezogen.

Das Jahr 1927, ja, unsere ganze katholische Zukunft, steht im Zeichen des Königtums Christi. Erstmals feierten wir das päpstlich angeordnete Königsfest unseres göttlichen Herrn und Lehrmeisters am letzten Oktobersonntag vergangenen Jahres. Wie schön, verdienstlich und vielverheißend für uns und eindrucksvoll auf die akatholische Außenwelt müßte es nun sein, wenn wir mit einem Schlag in allen unsern katholischen Schulen, von den Kleinkinderschulen bis hinauf zu den Dörfern der Universitäten, von jeder katholischen Lehrperson dieses Königtum Christi feierlich eingeführt würde.

—
Dnigo.

Schulnachrichten

Schweiz. kathol. Volksverein. Unsere Leser werden inzwischen schon in der Tagespresse die Mitteilungen über die arbeitsreiche Sitzung des Zentralkomitees vom 17. März gelesen haben. Wir wiederholen daraus bloß noch, daß aus den Einnahmen der Leonard-Stiftung u. a. die bisherige Subvention an das Sekretariat des Schweiz. kath. Schulvereins neuerdings bewilligt wurde, desgleichen die Subvention ans Lehrerseminar Zug. Auch die Veranstaltung von Volksbildungskursen wurde eingehend besprochen.

Lebensversicherung. Unsere Vereinskasse schädigt, wer eine Lebensversicherung bei einer anderen Gesellschaft abschließt als bei der Schweizerischen Lebensversicherungs- und Rentenanstalt. Mit der Rentenanstalt allein steht unser Verein in einem Vertragsverhältnis. Sie gewährt uns für jede Versicherung, die ein Mitglied auf sein eigenes Leben oder dasjenige seiner Frau oder minderjährigen Kinder abschließt, eine Abschlußvergütung von 5% der Versicherungssumme. Dazu kommen noch die den Mitgliedern vergüteten persönlichen Vergünstigungen. Andere Lebensversicherungsgesellschaften versuchen nun, in den Kreisen unserer Mitglieder Versicherungen abzuschließen, indem sie ihnen die gleichen Vergünstigungen einräumen, die sie persönlich bei der Rentenanstalt beziehen würden, und ihnen dabei mitteilen, daß es für sie aufs gleiche herauskomme. Es besteht aber dabei immerhin ein

Unterschied. Die Vergünstigung wird von den anderen Gesellschaften nicht auf Grund eines Kollektivvertrages, sondern einzeln, von Fall zu Fall gewährt, und unsere Verbandskasse geht dabei vollständig leer aus.

Bedarf es noch der besonderen Erwähnung, daß unserem Vereine von der Rentenanstalt im ganzen schon namhafte Summen zugeflossen sind, die ihm für seine Zwecke sehr zustatten kamen, um unsere Mitglieder davon abzuhalten, sich bei einer anderen Lebensversicherungs-Gesellschaft als bei der Rentenanstalt versichern zu lassen? An der Sitzung des Zentralkomitees vom 24. März wurde beschlossen, die Erträge aus diesem Vergünstigungsvertrag der Hilfskasse und den Lehrereinzettien zuzuwenden.

Schule und Tuberkulosegesetz. In der Sitzung des Nationalrates vom 24. März wurde u. a. die Vorlage zum eidgenössischen Tuberkulosegesetz behandelt. Art. 12 schreibt den Kantonen vor, belehrend gegen die Tuberkulose zu wirken. Auf Antrag des Sozialisten Killer (Lehrer in Baden) wurde der Art. so präzisiert, daß diese Belehrung „durch die Schule und anderweitige öffentliche Aufklärung“ zu erfolgen habe.

Wir begrüßen es gründlich — und wohl alle unsere Leser mit uns —, wenn sich die Schule in den Dienst zur Förderung der Volksgesundheit stellt, wenn sie insbesondere mitarbeitet an der Be-

kämpfung der Tuberkulose. Ist es doch Aufgabe der Schule, die Jugend aufs künftige Leben vorzubereiten, sittlich-religiös, geistig und körperlich!

Dennoch will uns die Fassung des genannten Artikels nicht gefallen. Denn man schafft damit ein Hintertürchen, um dem Bund das Hindernis zu regieren ins Schulwesen zu ermöglichen. Wenn der Bund in diesem Falle den Kantonen auf dem Gesetze vorschreiben kann, die Tuberkulose durch Belehrung in der Schule zu bekämpfen, warum sollte er nicht bei anderer Gelegenheit sich auch das Recht anmaßen dürfen, andere Fächer einzuführen oder bisherige Fächer umzugestalten oder gar auszuschalten? Und daß alle diese Einmischungen des Bundes nicht zugunsten der Katholiken und des katholischen Schulprogrammes ausfallen werden, braucht nicht erst noch gesagt zu werden.

Art. 27 der Bundesverfassung bestimmt aber: „Die Kantone sorgen für genügenden Primarunterricht“ nicht der Bund hat das Recht, hier vorzuschreiben, und zwar einfach auf dem Wege eines an sich ganz „neutralen“ Gesetzes!

Unsere Landesväter sollten die Konsequenzen des Killerschen Antrages noch ein wenig überdenken, und dann werden sie vielleicht dazu kommen, diese Frage nochmals zu prüfen.

Wir wiederholen: Unsere Opposition richtet sich nicht gegen die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose — im Gegenteil: wir begrüßen diese Mitarbeit — aber wir sind nicht damit einverstanden, daß der Bund auf diesem Umwege die Höheit der Kantone im Schulwesen antasten und durchbrechen will.

Schwyz. Sektion Einsiedeln-Höfe. Am 23. Februar versammelten sich ziemlich vollzählig die Mitglieder unserer Sektion zur ordentlichen Jahresversammlung in Einsiedeln. Kein Geringerer als unser Hochwürdiger Herr Schulinspектор P. Johannes Ev. Benziger aus Einsiedeln konnte als Referent gewonnen werden. Er wollte in diesem denkwürdigen Jahre in der Schulgeschichte der Schweiz ein außländendes Wort an seine Lehrer und Schulfreunde richten über den gesieerten schweizerischen Schulmann Johann Heinrich Pestalozzi.

Inhand von Tatsachen aus seinem Leben, die er den Schriften der Zeitgenossen Pestalozzis entnahm, betrachtete er ihn von unserm grundsätzlich-katholischen Standpunkte aus. Dabei kam er allerdings nicht zu den ganz gleichen Resultaten wie vielfach heute die Tagespresse, denn gerade die Zeitgenossen aus seinem Lager sind seine schärfsten Richter. Die folgenden vier Merksätze, die uns Lehrern ein klares Bild über die Person Pestalozzis zu geben vermögen, bewies der Herr Referent mit sehr zu treffenden Zitaten:

1. Pestalozzi hatte eine ganz verschleierte Erziehung genossen.

2. Er hatte keine klaren, religiösen Grundsätze.

3. Er war, nach zeitgenössischen Berichten, ein unschöpfer Organisator und Schulmeister.

4. Er kannte kein wahres Nationalitätsprinzip des Schweizervolkes.

Eine Frucht, durch die ausgezeichnete Arbeit des H. H. Referenten angeregt, wollen wir pflücken: wir wollen es den andern nachmachen. Wir haben von ihnen gelernt, wie man große Männer feiert. An unsrern nächsten Versammlungen und Konferenzen wollen wir auch unsere großen Schulmänner etwas genauer kennen lernen.

Der geschäftliche Teil wurde stramm erledigt. Protokoll, Jahres- und Kassabericht wurden dankend genehmigt. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Versammlung der Hilfskasse des schweiz. kathol. Lehrervereins durch den Broschürenvertrieb „Vererbung und Erziehung“. Außerdem wurde ein jährlicher fester Jahresbeitrag von 20 Fr. beschlossen. Auch die andern sozialen Institute des Gesamtvereins wurden erörtert. Mit großem Interesse hörte die Versammlung auch einen längeren Bericht unsres Kantonalpräsidenten über die am 16. Februar in Kraft getretene Versicherungskasse für die Lehrer des Kantons Schwyz.

Im Verlaufe der Diskussion wurden noch verschiedene Punkte angeregt, so der Schülerkalender „Mein Freund“ mit der plötzlich verschwundenen Schülerversicherung (die im nächsten Jahrgang wieder aufgenommen wird. D. Sch.) und die Pro Juventute und Pro Senectute, Werke moderner Humanität, die aber vielfach der christlichen Caritas entbehren usw.

Die ganze Versammlung nahm einen sehr schönen Verlauf, die wie immer den Mitgliedern Anregungen bot in pädagogischer und methodischer Beziehung. So soll es bleiben. Wenn Lehrer und Schulmänner, vorab Geistliche, zusammenwirken, so blüht das Schulwesen und zeitigt reife Früchte des Erfolges.

Inzwischen ist ein anderes Postulat der Lehrerschaft des Kantons Schwyz verwirklicht worden. An der außerordentlichen Kantonsratsitzung vom 15. März wählte der Kantonsrat an Stelle des verdienten Hrn. Prof. Bommer sel. unsrern Kollegen Herrn Kantonsrat Franz Martyn, Lehrer, Schwyz, in den Erziehungsrat. Ihm herzlichste Gratulation. Damit hat die Lehrerschaft eine gebührende Vertretung in der obersten Schulbehörde des Kantons.

km.

Nidwalden. Der Chronist von Nidwalden hat sich schon längere Zeit ausgeschwiegen, und damit nicht etwa der Verdacht entstehe, im Lande Winkelrieds sei alles noch im tiefen Winterschlaf, möchte er zusammenfassend über die Tätigkeit unseres kleinen Verbandes in den letzten Monaten, einschließlich Dezember, berichten.

Am 1. Dezember tagte in Stans die sogenannte Erziehungsstädtische Konferenz und war zugleich auch ordentliche Jahresversammlung der Sektion Nidwalden des K. L. V. — Da die Siebenjahrhundert-Feier des Todestages des hl. Franz von Assisi noch in aller Welt ihre Würdigung fand, durfte es nicht fehlen, den Heiligen auch zum Mittelpunkt unserer Tagung zu wählen. In einem mit

Liebe und Sorgfalt betreuten Vorträge (wie man es eben von einem Sohne des hl. Franz nicht anders erwarten konnte), führte uns H. H. Dr. Pater Aurelian O. C. seinen Franz vor im Thema: St. F r a n z i s k u s u n d d i e E r z i e h u n g. Als Quintessenz der Ausführungen konnten wir vom großen Kinder Franz lernen, wie man zum Kinde hinabsteigt, ihm Brücken schlägt und es über diese zu sich hinaufführt, — eine Kunst, die uns Großen selten restlos gelingt, es sei denn, man besitze eine gute Dosis franziskanische Kindesfeinfalt. Dem hochw. Pater wissen wir Dank für seine Franziskusvermittlung. — Hierauf orientierte H. H. Schulinspektor Adermann über einen Bibelplan, der in seiner Art und Weise, wie er den umfangreichen Stoff in konzentrischen Kreisen bieten will, nur begrüßt werden kann. Es sollte eben vermieden werden, daß ein am Buchstaben hangendes, mechanisches Auswendiglernen der einzelnen Bibelstücke erfolgt. Die folgenden Wahlen ergaben Bestätigung des amtierenden Vorstandes. Es „kriselte“ zwar bei gewissen Portefeuilleinhabern, um mit Worten der großen Politik zu reden. Doch wurden Demissionsgelüste von Seiten des Parlamentes einfach nicht akzeptiert. Welch hohe Staatsregierung wünschte sich nicht in solcher Position und wieviele sind es in Wirklichkeit?

In einer dieser Tagung vorgängigen Zusammensetzung besprach die Lehrerschaft auch die Vereinheitlichung der lateinischen Schrift in unsern Schulen. Es herrschten da Verschiedenheiten, die an die babylonische Sprachverwirrung erinnern. Man einige sich zuletzt auf das System Reinhard, wie es im Nachbarskanton Luzern Eingang gefunden hat. Die Angelegenheit liegt nun beim h. Erziehungsrat zur Erledigung.

Dass Nidwalden den 100. Todestag h. Pestalozzis schon um seiner philantropischen Verdienste willen feiern werde, war zu erwarten. Mit einem Rundschreiben an Schulbehörden und Lehrerschaft begrüßte der h. Erziehungsrat diese zu einer Gedenkfeier nach Stans. Herr Erz-Direktor und Landammann H. v. Matt eröffnete die Feier. In einem tiefgründigen wie objektiv gehaltenen Vortrage erörterte H. H. Dr. Mühlbach von Luzern Pestalozzis Leben und Wirken. In gerechter Würdigung verteilte der Redner Licht und Schatten, und es sei dem Schreibenden hier in diesem Zusammenhange die persönliche Bemerkung gestattet, daß diese, von einem katholischen Geistlichen gegebene Pestalozzbetrachtung wohltuend absticht gegenüber einer Betrachtungsweise, die da und dort in schweizerischen Organen zu lesen war.

Die menschenfreundliche Tätigkeit Pestalozzis speziell in Stans nach den Schreckenstagen von 1798 erläuterte unser bekannter Historiker, Staatsarchivar Dr. Robert Durrer, in trefflichen Worten, wobei er lokalgeschichtlich interessante Pointen zum Ausdruck brachte, die den kritischen Geschichtsforscher verrieten, der es wagen darf, entgegen landesüblicher Auffassung, jene politisch bewegten Tage zu zeichnen, ohne indes dem patriotischen Empfinden Abbruch zu tun. — Die Lehrerschaft war angewiesen,

in den Schulen entsprechend eine kleine Feier durchzuführen, verbunden mit einer Kollekte zugunsten anormaler Kinder in Nidwalden. Zugleich überreichte der Erziehungsrat als Festgabe an die Lehrerschaft Ernst Aeplis Buch „Heinrich Pestalozzi“.

Die Rekrutenschule, die einige Jahre das Sorgenkind der Lehrerschaft war, bewegt sich auch wieder auf gesetzlichem Geleise. Um den Unterricht für unsere Verhältnisse besser zu gestalten, hat der Erziehungsrat unter Mitwirkung von Schulinspektorat und Lehrerschaft ein hübsches Büchlein herausgegeben, betitelt „Der Nidwaldner Bürger“. Es wird wohl in der Folge sowohl dem Lehrer, wie dem jungen angehenden Mann und Staatsbürger gute Dienste leisten.

Unser Lehrkörper hat insofern eine Veränderung erfahren, als Herr Lehrer R. Fähler in Stans von seinem Posten zurücktrat, um sich dem Versicherungswesen zu widmen. Die Stelle wurde bis zur endgültigen Neuwahl von einem Verweser besetzt. Die in voriger Woche erfolgte Neuwahl zeitigte das Ergebnis, daß nicht der Verweser der Urne entstieg, sondern ein Gegenkandidat, Herr Alfred Albert von Alpnach.

E. D.

Baselland. Wir und die andern. Vor zu großem Pestalozzifult hatte das Organ der Katholiken Basellands in einem kurzen Artikel gewarnt und die Katholiken bei der Sammlung gemahnt, sich auch der katholischen Institutionen zu erinnern. Ab und zu hat das gleiche Blatt auch ein Wort für die konfessionelle Schule nach Forderung des kirchlichen Gesetzbuches geschrieben. All dies ist der Brechzur des kantonalen Lehrervereins Baselland, Sektion des Schweiz. Lehrervereins, nicht entgangen. Oft und oft haben wir trotzdem auf die trügerische Neutralität des L. V. B. und seines Pflichtorgans, sowie auf die Diktatur über die amtlichen Konferenzen und den gewerkschaftlichen Ton hingewiesen. — Nun gaben die Vorstände des Lehrervereins Baselland und der Kantonalkonferenz am 5. März laufenden Jahres darauf in den protestantischen Teil des Kantons Baselland, „Die Volksstimme“, von Sissach hinauf, endlich eine offizielle Erklärung ab, die Bände spricht und der katholischen Lehrerschaft hier nicht vorenthalten werden soll (konfessionelle Schule): „Weil wir die katholischen Geistlichen nicht als Mitglieder im Lehrerverein haben wollen, und weil wir uns der konfessionellen Schule, so wie sie diese „Heket“ längst wünschten, entgegenstemmen, sind alle Mittel gut genug, unser Ansehen zu untergraben. (Pestalozzifeier.) Es ist der gleiche Heket, der jüngst in der katholischen Volkszeitung in schändlichen Worten einen Pestalozzi schmähte und die Katholiken aufstachelte, nichts zu spenden.“

Wenn nun auch ein solcher Ton anlässlich des letzten schweizerischen Lehrertages in Liestal seitens dessen Präsidenten gegen konfessionelle Schulbestrebungen geführt worden und die Erklärung des Lehrervereinspräsidenten Baselland gesinnungsver-

wandt ist, so würde der schweizerische Präsident schon aus taktischen Gründen doch gezögert haben, eine solch deutliche Fassung der Lehrervereinsemthalität in sein Organ, die „Schweizerische Lehrerzeitung“, aufzunehmen. — Von Pestalozzi aber, dessen Größe und auch Mängel wir sachlich erwähnt, und von einem Kulte abrieten, scheinen „die andern“ aber, wie wir obiger Erklärung entnehmen, so eingenommen zu sein, daß ihnen schon eine Gegenüberstellung auf die Nerven gibt. Nur keine Abstriche an der Verhimmung. Wie sagt doch Goethe, der Menschenkenner, im „Faust“? „Man spricht vergebens viel, um zu versagen; der andere hört vor allem nur das Nein.“ S.

NB. Bereits ist eine Beschwerde an die Vorstände im Gange.

Appenzell J.-Rh. Zu einer namentlich in ihrem zweiten Teile sehr anregenden Konferenz traten wir am 17. März zusammen. Die übungsgemäß der ersten Konferenz des Jahres vorzulegende Rechnung der Alterskasse gab Impuls zu verschiedenen Anregungen, teils diese, teils andere Gebiete betreffend, so auf Erhöhung der Personalbeiträge, Deckung der Pensionsquoten über die hiezu verwendbaren Kassamittel hinaus durch den Staat, Sichtung und Neuordnung der Lehrerbibliothek, Schaffung eines Leselehrmittels für die obligatorische Fortbildungsschule, behördlicher Zwang zu einem 8. Schuljahr, Ausgestaltung der Konferenzen nach der gemütlichen Seite, Abordnung an den eidg. Turnkurs in Langenthal etc. Da war einmal Leben in der Bude, wie es sonst das geist- und stilvollste Referat oft nicht herzaubern vermag. Und eine Wiederholung steht in Sicht, wann die Maiglöcklein läuten . . .

Himmelerscheinungen im April

1. Sonne und Fixsterne. Im Monat April durchfährt die Sonne das Bahnstück, das durch das Sternbild der Fische bis zum Widder reicht und sich vom Äquator bis 15 Grad nach Norden entfernt. Die starke Neigung der Sonnenbahn zum Äquator bewirkt, daß die Sonne nur langsam in westöstlicher Richtung forschreitet, von der gedachten mittleren Sonne daher überholt wird, und so wird nach Mitte April die Zeitgleichung negativ, d. h. die wahre Sonne geht vor der mittleren durch den Meridian. Wenn die Sonne Mitte April durch die untere Kulmination geht, d. h. um Mitternacht, sehen wir in der oberen Kulmination des Tagkreises die Spica der Jungfrau, umgeben von den Sternbildern des Raben, der Wage, des Bootes und des Löwen.

2. Planeten. Merkur steht am 10. in großer west-

licher Elongation, bleibt aber wegen starker südlicher Abweichung trotzdem unsichtbar. Venus gegen strahlt als Abendstern in vollem Glanze zwei Stunden nach Sonnenuntergang. Mars nähert sich rechtsläufig der Sonne und bleibt zuletzt nur noch bis Mitternacht im Sternbild der Zwillinge sichtbar. Jupiter befindet sich in der Umgebung der Sonne und ist daher unsichtbar. Saturn wird im Sternbild des Skorpions von Mitternacht bis morgens 4 Uhr gesehen.

Dr. J. Brun.

Bücherschau

Religion.

Die Bibel in Bildern, von Gustav Doré. Mit Einleitung und Bilderklärungen von Dr. A. E. Mader. — Quartformat; 230 Vollbilder in Kupferstichdruck und 59 Seiten Text. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. — Preis in Leinen 16 Mk. — Verlag Josef Müller, München 23.

Gustav Doré, der überaus produktive französische Maler und Zeichner (1832—1883), hat in der Illustration der Bibel wohl den Höhepunkt seines Werks erreicht. Deshalb findet dieses Werk beim Volke eine stetsfort unverminderte Gunst. Wer wollte nicht das Buch der Bücher, das er im Religionsunterricht kennen lernte und immer wieder nennen hört, und dessen schlichte Bilder seit der Schulzeit ihm unvergeßlich geblieben sind, nicht auch in einer besonders fein ausgestatteten Bildausgabe sein eigen nennen! Dorés Bilder sind ein Kommentar zum Bibeltext, der mit elementarer Kraft zum Herzen spricht, der erhabene Text tritt uns in einer ungeahnten Anschaulichkeit vors Auge; die Bilderklärungen frischen allfällig Vergessenes rasch wieder auf, während die vorausgeschickte Einleitung den künstlerischen Geist der Doré-Bibel uns nahebringen will. — Der Verlag hat seine ganze hochentwickelte Technik aufgewendet, um in jeder Beziehung ein Meisterwerk zu schaffen. J. T.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen), uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat
des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geissmattstraße 9, Luzern.

Redaktionsschluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geissmattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Kantonskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burgen-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. K.: VII 2443, Luzern.